

# Sehnsucht nach Weite

Alleinreisende 54-Jährige löst One-World-Ticket und fliegt einfach los. Das Ticket gilt für ein Jahr. Was sie in dieser Zeit erlebt, füllt später ein ganzes Buch. Titel: „Tausche Luxus gegen Rucksack“. Beneidenswert? Ja, auf jeden Fall. Was geschehen kann, wenn sich jemand auf den Weg macht.

 Knut Diers

*Sich für einen anderen  
einen Tag Zeit nehmen, das  
ist doch das schönste.*



„Staub wischen in den USA? Das kannst du auch zu Hause.“ Das, was ihr Vater damals brüllte, als sich die 18-jährige Doris als Au-Pair-Mädchen beworben hatte, saß tief. „Meine Eltern hatten Angst, ich komme nicht wieder“, erinnert sich die heute 57-jährige Frau. Sie durfte die Stelle in Amerika nicht annehmen. Die Folge: „Mein ganzes Leben hatte ich Fernweh.“ Es dauerte bis sie 54 war und ihre Sehnsucht nach weiten Reisen endlich stillen konnte: Sie machte sich für ein Jahr aus dem Staub. Und hat es keine Sekunde bereut. Mehr noch: Sie hat gelernt, auf sich zu hören und Grenzen zu überschreiten – innere.

„Klar bin ich früher auch mal verreist, mit meinem Mann“, erinnert sich Doris Eckmann. „Aber der hatte ständig Angst. Wenn wir unser Wohnmobil in Kanada stoppten, um darin zu übernachten, nicht etwa im Zelt, und er fand draußen aufgerissene Plastiktüten, vermutete er Bären in der Nähe. Also mussten wir weiterfahren. Unsere letzte Reise ging nach Bangkok. Da wäre er vor Angst fast gestorben.“

#### DIE WELT ZU FÜSSEN

Nach der Trennung von ihrem Mann stand aber zuerst noch keine Weltreise an. Ihre Mutter war gestorben. Doris gab ihren Job im Vertrieb auf, als die Firma mal wieder umstrukturiert wurde. Da war sie 50. „Du willst die Sicherheit aufgeben?“, fragten ihre Freunde besorgt. Während ihr Kopf noch zögerte, sagte ihr Bauch: „Nimm die Kohle und geh.“ Sie erhielt eine kleine Abfindung. Und begann zu planen: Sie hat keine Kinder, keinen Hund und die Wohnung konnte sie zwischenvermieten. Fürs Geschäftliche während des zwölf monatigen Weltenbummels hatte sie ihre Freundin Anne. „Dann habe ich von diesem One-World-Ticket gehört. Es gilt ein Jahr, die Flüge sind festgelegt, aber auch umzubuchen, und du musst dich nur entscheiden – willst du nach Osten oder Westen fliegen.“

Sie nimmt den Osten und landet zunächst in Bangkok. Auf Koh Samui, einer thailändischen Urlauberinsel, feiert sie ihren 55. Geburtstag – wie sie will. Endlich. Vor dem Frühstück schwimmen im Meer im warmen Tropenregen. Herrlich. Dann zur Fußpflege. Sie sucht roten Nagellack aus, trinkt



einen Erdbeer-Joghurt-Shake. Abends hat sie einen Tisch im Strandlokal reserviert und zieht sich vornehm an – mit ihrem wadenlangen, roten Seidennachthemd. „Das ist so praktisch zum Reisen, und niemand weiß, dass ich darin schlafe“, schmunzelt sie. Später, in der Oper von Sydney, kommt es wieder zum Einsatz. Sollte es tatsächlich etwas knittern, hängt sie es in die Dusche. Der Wasserdampf glättet alles. Als sie mit dem dünnen Kleid spontan ein Rachmaninow-Konzert in Kuala Lumpur, der malaysischen Hauptstadt, besuchen will, kritisiert die Ticketfrau nur ihre Sandalen. „Sind Sie Rucksackreisende?“, fragt sie empört. „Ja, aber meine Sandalen haben Strasssteine, schauen Sie mal.“ Und sie darf hinein.

## BEGEGNUNGEN

Endlich frei sein von Zwängen – das genießt Doris. Sie empfindet es in Deutschland oft als zu spießig, zu eng, zu depressiv, zu aggressiv beim Autofahren. Es fehlt die Leichtigkeit. Die begegnet ihr unterwegs häufig – meist in Form junger Menschen. „Mit denen habe ich mich so wohl gefühlt, obwohl ich deren Mutter hätte sein können.“ Und sie hört oft Sätze wie: „Mit dir kann ich mich unterhalten, wie ich es mir mit Frauen in meinem Alter wünsche, aber nicht tun kann“. Ihr geht es umgekehrt genauso. Männer mit 55 findet sie meist sterbenslangweilig.

„Mein schönstes Weihnachten hatte ich am Strand in Neuseeland“, erzählt sie so farbig, als hätte sie es gerade gestern Abend erlebt. „Es gab Truthahn, wir haben zusammen gesessen und gefeiert, junge Menschen aus allen möglichen Ländern.“ In Deutschland hatte sie schon zwei Wochen vor dem großen Fest Stress: Welche Geschenke, welches Abendmenü, wer holt Oma? Und dann reißen alle ihre Geschenke auf, sitzen müde am Tisch und sind froh, wenn kein großer Streit losbricht.

Doris, die auch meditiert und Yoga macht, hat auf ihrer Jahresreise erfahren, dass das schönste Geschenk Zeit ist. Zeit totschlagen – das findet sie so widerlich. „Sich für einen anderen einen Tag Zeit nehmen, das ist doch das schönste“, sagt sie mit leuchtenden Augen. Auf der Fahrt gab es auch einen Mann, für den sie sich wochenlang Zeit nahm: Malte aus Österreich.



## *Die glücklichsten Momente*

*haben kein Geld gekostet. Es waren die, in denen sie der Natur und den Menschen nahe gekommen ist.*

### GEMEINSAM UNTERWEGS

Sie hatte in Perth an der Westküste Australiens eine Tour umgebucht. Deshalb holt sie ein großer, schlanker Mann mit dunklen Haaren und braunen Augen ab. Es ist der Fahrer des Reisebüros. „Malte sieht gut aus“, schreibt sie in ihr Tagebuch. Und der Österreicher muss Doris auch mögen, denn er bietet ihr an, seinen Job zu kündigen und sie auf eine Tour mit nach Sydney zu nehmen. „Ich will wieder dort leben“, sagt er, „und auf dem Weg dahin zeige ich dir die schönsten Plätze.“

Herzrasen. „Meinst du das ernst?“, will Doris wissen. Sie braucht Bedenkzeit, doch die Neugier überwiegt. Sie will ja innere Grenzen überschreiten. Er willigt ein, zunächst eine Proberunde um Perth zu fahren. Sie verstehen sich. „Sollte es nachts wirklich zu intim werden in dem aufklappbaren Campinganhänger hinter dem Geländewagen, kann ich mir ein Zelt kaufen und darin schlafen“, sagt sie zu sich selbst. Und so fahren sie bald los.

Auszug aus Doris' Tagebuch: „Die erste Nacht ist überstanden, Malte hat nicht geschnarcht, ich habe tatsächlich geschlafen, und eigentlich war es auch gar nicht peinlich. Die meisten Hindernisse entstehen, indem ich mir zu viele Gedanken mache. Heute fahren wir weiter Richtung Norden, und es stellt sich heraus, dass ich einen Reisepartner habe, der keine Lust hat, etwas zu planen. Wie ist es mit den Gegensätzen, die sich anziehen? Ja, ich frage also erst gar nicht nach dem heutigen Ziel, denn das wird sich im Laufe des Tages herausstellen.“

 LESETIPP


Doris Eckmann  
**Tausche Luxus gegen Rucksack**

Books on Demand,  
 ISBN 978-3-8370-2281-0,  
 21,90 €

## EIGENE WEGE

Wenn sie heute an die drei Monate und 12.000 Kilometer mit Malte zurückdenkt, ist das, als wollte sie eine langjährige Beziehung aufarbeiten. So intensiv war die Zeit. Da ging die Post ab. Es gab Höhen und Tiefen. Die Emotionen schlugen Purzelbäume. „So was habe ich noch nie zuvor erlebt“, deutet sie an, ohne zu viele Details zu verraten. Während er Kilometer machen will, breitet sie ihre Sinne da aus, wo sie gerade sind. Sie meditiert. Sie sagt ihm: „Entdecke, was du willst, ich habe nur den Wunsch, hier zu sitzen und zu genießen.“ Die Stille, die Düfte der Pflanzen, das Zwitschern der Vögel, der klare, tiefblaue Himmel und die rote Erde wirken auf Doris wie die fortwährende Bestätigung, auf einer Glücksreise zu sein. Vielleicht braucht sie da gar keinen Mann.

Kritisiert sie mal etwas, klebt er ihr das Etikett „Meckerliese“ an. Andererseits ist er so bemüht, ihr alles recht zu machen, dass es ihr schon lästig wird. „Du wirst mich vermissen“, prophezeit er ihr. „Das habe ich dann auch“, meint sie heute, „aber ich war dennoch froh, wieder allein und frei zu sein.“ Als sie kurz vor ihrer Ankunft in Sydney nachts aufwacht, legt sie sich ein Seidentuch um, geht zum Strand, setzt sich auf einen Stein in den Felsen, ist überwältigt von der Stimmung mit der langsam aufgehenden Sonne und beginnt zu weinen. Abschiedsschmerz. Liebe ist wohl ein zu großes Wort, um die Dreimonatsbeziehung zu beschreiben, Harmonie auch. Dennoch ist die Seele tief berührt.

## KEINE BEDENKEN MEHR

„Ich habe mit göttlichem Schutz immer wieder Wunder erlebt“, trägt sie in ihr Büchlein ein. Das gilt für das ganze deutschlandfreie Jahr. Sie hat Demut und Bescheidenheit gelernt und: Die glücklichsten Momente haben kein Geld gekostet. Es waren die, in denen sie der Natur und den Menschen nahe gekommen ist. Es waren Situationen, in denen es ihr vorkam, als blinkte darüber eine große Tafel mit der Aufschrift „Ich kann viel mehr, als ich mir zutraute“. Bedenken, die sie vor der Reise hatte wie „Kann ich ohne mein Nackenstützkissen überhaupt schlafen?“, lösten sich flugs in Nichts auf. „Ich konnte überall gut schlafen.“ Mal war das im Vierbett-, mal im Einzelzimmer.

„Fast ohne Alkohol, mit gesunder Kost, kam ich mit rund 15.000 Euro aus“, rechnet sie zurück. Einziger Nachteil: Es macht süchtig. „Wenn ich gespart habe, will ich noch mal los“, kündigt die 57-Jährige an, die durch die Reise jünger geworden zu sein scheint. Bis dahin ruft sie aus ihrem Gedächtnis die Episoden aus aller Welt ab. „Ein Stichwort, ein Lied, ein Duft – zack – und ich habe alles ganz klar vor Augen.“ ■



**Knut Diers.** Geograph und Journalist, schreibt Reportagen aus Fern und Nah. Am packendsten findet er die Begegnungen mit Menschen und die vielen kleinen Erlebnisse und Erkenntnisse am Wegesrand.